

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2, jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Pfaff. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 246

Herford, Sonnabend, den 19. Oktober

1918

Schließt die Reihen!

Von Rudolf Strab.

Schließt die Reihen! Wir hätten die Reihen schon früher schließen sollen! Wir schlossen sie nicht, weil wir es nicht für nötig hielten. Der Krieg hatte uns verwöhnt.

Er hatte uns mehr verwöhnt durch Geldentlasten unserer Heere, die Freund und Feind im Laufe der Jahre nachgerade als etwas Selbstverständliches hinnahm. Er hatte uns verwöhnt durch Wunder deutscher Tapferkeit, Märchen deutscher Kriegskunst, von denen sich die Jahrhunderte erzählen werden und den Lebenden hüben und drüben nachgerade das Alltägliche schienen.

Der Krieg verwöhnte Deutschland, und Deutschland gewöhnte sich an den Krieg. Der Krieg war der Heimat fern im Feindesland. Der Alltag großer und kleiner Sorgen, großer und kleiner Beschwerden, großer und kleiner Meinungsverschiedenheiten war der Heimat nah. Es waren gewiss wichtige und ernste Dinge. Aber wichtiger und ernster war der Krieg. Denn er war kein Krieg wie andere, sondern unser Kampf ums Dasein. Unser Volk in Waffen führte diesen Kampf. Es lagte draußen Jahr um Jahr. Unser Volk der Heimat hat diese ständigen jahrelangen Siege nicht so in innere Einigkeit umgemünzt, wie es der Ernst der Zeit erforderte.

Denn dieser Ernst ist nicht etwa von heute. Dieser Ernst war immer da. Nicht nur bei den Rückschlägen des Herbstes 1914, nicht nur bei dem Treubruch Rumänien's zwei Jahre später, nicht nur bei den Wirren Bulgariens jetzt nach wieder zwei Jahren bei den folgenschweren Ereignissen der jüngsten Zeit. Dieser Ernst konnte nie schwinden. Denn er ist nichts anderes als die Tatsache, daß wir Jahr um Jahr, in wechselnder Kampfgruppierung, gegen die halbe Welt kämpfen. Dieser Ernst schwebte über Deutschland, seitdem der erste Schuß fiel. Er wird über Deutschland schweben, bis der letzte Schuß verhallt.

Jetzt zeigt sich uns dieser Ernst völlig unverhüllt. Um so fester wollen wir ihm ins Auge sehen. Die harte Zeit verlangt ein hartes Gesicht. Das sind wir. Das haben wir bewiesen. Das wollen wir jetzt erst recht zeigen.

Eigenbrötler gehören jetzt in die Erde. Der mutige Mann, die aufrechte Frau — das ist jetzt unser Vaterland. Wir haben schon ganz andere Zeiten durchgemacht, im Siebenjährigen Krieg und wider Napoleon I.

Sind wir damals untergegangen? Nein! Werden wir also auch diesmal in Ehren bestehen? Ja!

Wir werden's, wenn wir wollen! Wir wollen, weil wir's können! Wir können's, weil wir müssen! Muß ist eine harte Muß. Aber sie hat einen goldenen Kern: Deutschlands Sein und Ehre!

Deutschland in Ehren heißt Deutschland in Einigkeit!

Einigkeit heißt Opfer bringen. Draußen werden Leben als Opfer verlangt, daheim nur Meinungen! Jeder Deutsche ist freilich ein heimlicher König. Er herrscht in seinem Kämmerchen unumschränkt über seine kleine Welt eigener Gedanken und Überzeugungen. Aber jetzt muß er von seinem Thron herunter. Die Schicksalsstunde verlangt die Verschlagnahme der Anschauungen der einzelnen zugunsten des großen Ganzen. Dieser Selbstverzicht fällt, wie wir Deutsche sind, keinem leicht. Aber er muß sein!

Wir müssen in ganz Deutschland eine neue Front bilden: eine Front der starken Nerven. Eine Front der unerschrockenen Herzen. Eine Front des kalten Bluts. Dieser Siegfriedswall der Heimat brauchen Heer und Reichsleitung, um den Frieden in Ehren zu erringen.

Die Franzosen lebten vor dem Krieg untereinander in ständigem Gader. Jetzt, im Krieg, halten sie gegen uns zusammen wie die Ketten. Die Engländer erst recht.

Was die Feinde können, das können wir doppelt. Denn über uns schweben segnend und einend die höchsten stiftlichen Mächte der Verteidigung und Rettung des Vaterlandes. Es schlafen noch Kräfte im Deutschland, die erwachen werden, wenn der Feind es nicht anders will.

Bericht des Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Yse stieß der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kampagnen, die nördlich von Kortrijk über die Yse vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Westlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einfluß gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unsere Linien gescheitert. Dertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie, an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße bei La Vallée Mulatre und Menneville sowie nordöstlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Aisoville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert.

Für die nationale Verteidigung.

Das gemeinsame Ziel der Landesverteidigung.

In Duisburg veranstaltete die sozialistische Partei vor wenigen Tagen eine Friedenskundgebung, in deren Verlauf folgende Entschließung einstimmige Annahme fand:

„Die Versammlung billigt die Friedensbestrebungen der deutschen Regierung und verspricht unter Dank an unsere Kämpfer an der Front, die Landesverteidigung nach Kräften zu unterstützen, falls die Friedensbestrebungen scheitern sollten. In der konsequenten Demokratisierung Deutschlands steht die Versammlung den Weg zum Wiederaufbau der durch den Weltkrieg vernichteten Kultur.“

Diesfeld, 18. Okt. Hier fand gestern Abend eine eindrucksvolle Kundgebung aller politischen Parteien statt. Tausende von Menschen nahmen daran teil.

Wb. Berlin, 17. Okt. Der Gesamtverband des Reichsstadtebundes, G. V., welcher zurzeit 980 deutsche mittlere und kleine Städte umfaßt, hat an den Reichstagsler folgende Kundgebung gesandt:

„In schwerer entscheidender Stunde des Vaterlandes ist der Gesamtverband des Reichsstadtebundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschichte leitenden Männer werden — dessen ist sich der Gesamtverband bewußt — nur eine Entscheidung treffen, die mit des deutschen Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtverband will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Rechtsfrieden aufgeben; sollte aber jetzt der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die in jährigem Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg errufen haben, im letzten bitteren Kampfe zu siegen oder zu sterben wissen.“

Wb. Königsberg i. Pr., 17. Okt. Die Handelskammer in Königsberg i. Pr. hat telegraphisch an den Reichstagsler und den Reichstag folgende Kundgebung erlassen: „Der Preis des Friedens darf nicht die Abtrennung deutscher Gebiete sein. Die Ostmarken u. Glatz-Lothringen müssen ungeschmälert bei Deutschland verbleiben. Ohne Sieg ist Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich verarmt und verarmt. Ostpreußen, seit 7 Jahrhunderten ein deutsches Land, fordert das Selbstbestimmungsrecht seiner Bevölkerung deutsch und in ungeschmälerten polit-

ebenfalls blieben die gegen die Oise-Front nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Olich fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpré, Brandenburger u. Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 18. Oktober, abends. Ämtlich.) Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Auch in Flandern, nördlich der Yse und an der Aisne beiderseits von Bouziers und westlich von Grandpré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Staatssekretär des Innern Trimborn über die Kriegsanleihe:

Die erste Pflicht des Reiches wird es stets sein, für die Zinsen der Kriegsanleihe zu sorgen.

Trimborn

schicht, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem Deutschen Reiche zu bleiben. Aus ihm zieht es seine Lebenskraft. Dieser Zusammenhang wäre zerrissen, unsere wirtschaftliche Zukunft vernichtet, wenn Ostpreußen durch Abtreten von Gebietsanteilen in Westpreußen oder Posen mit dem Deutschen Reiche nicht mehr räumlich oder nur durch einen ungenügenden Landstreifen verbunden wäre. Mit Nachdruck fordern wir Ostpreußen, die im Kriege so namhafte Opfer für Deutschland gebracht und dem verheerenden russischen Einbruch erlitten haben, daß von Deutschland und uns solches Schicksal ferngehalten wird.“

Vor der neuen Note.

Wb. Berlin, 18. Okt. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, wird heute um 5 Uhr abends das Kriegskabinett nochmals zusammentreten, um einen ihm vorgelegten Entwurf der Antwortnote an Wilson zu beraten. Ferner besteht die Absicht, die Note auch den Führern der Reichsparteien zur Begutachtung vorzulegen. Falls dies morgen geschieht, so dürften auch Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokraten an den Verhandlungen teilnehmen. Dies geschieht auf ausdrücklichen Wunsch der Partei. Die Abgg. Haase und Ledebour sind heute beim Präsidium des Reichstags Fehrenbach erschienen und haben ihm den Wunsch der Unabhängigen Sozialdemokraten mitgeteilt, sich an den parlamentarischen Beratungen über die Antwortnote zu beteiligen, um den geschlossenen Willen des Volkes zur notgedrungenen Verteidigung auszudrücken.

Die gestrigen Beratungen des Kriegskabinetts haben 8 Stunden gedauert. An ihnen hat nicht nur der erste Generalquartiermeister Ludendorff, sondern auch der Chef des Admiralstabes Scheer hervorragend teilgenommen. Wie die „Post“ mitteilt, hat Admiral Scheer verschiedene Auskünfte über Marinefragen, die durch die jüngsten Ereignisse in den Vordergrund getreten sind, besonders auch über die Stützpunkte der U-Boote, die Räumungsfrage, das Schicksal von Zeebrügge und Ostende und die Möglichkeiten einer Blockade von Belgien erteilt. General Ludendorff ist, wie der „B. Z.“ am Montag berichtet, gestern nach wieder von Berlin abgereist.

Aus derselben Quelle geht hervor, daß die Note nicht vor Sonntag abgehandelt werden soll. Göttinger bemerkt zu dieser Mitteilung:

„Daraus werden unsere Gegner erkennen, daß wir es mit dem Waffenstillstand und dem Frieden

nicht so eilig haben, wie sie in ihrem Siegestaumel glauben. Der Ton der Lansing'schen Note und die unerhörten Forderungen der englischen und französischen Presse haben in allen Teilen des deutschen Volkes — auch in den pazifistischen — eine Stimmung erzeugt, die zur Abwehr bis auf äußerste entschlossen ist, wenn man ihm Bedingungen zumutet, die mit seiner Ehre und mit seinen Lebensnotwendigkeiten unvereinbar sind.“

Will Herr Wilson einen Gewaltfrieden, so kann er ihn nur durch die Fortsetzung des Krieges erzielen. Und er und seine Bundesgenossen werden sich klar darüber sein müssen, daß das zunächst einen vollen Winterfeldzug bedeutet. Daß es bedeuten würde, daß sie jedes französische oder belgische Dorf, jede Brücke dort in Kampf erobern, d. h. vernichten, daß sie unsagbares Leid über die Bewohner jener Gebiete heraufbeschwören würden.

Ähnlich, wenn auch vorsichtiger, drückt sich die „Germania“ aus. Das Zentrumsblatt schreibt: Man steht heute unter dem Eindruck, ohne doch die Gewissheit zu haben, daß die Entente keinen sofortigen Waffenstillstand will und durch Verlängerung des Notenausgleiches zwischen Washington und Berlin Zeit zu gewinnen hofft, in der ihre von Wilson herbeigehobene militärische Überlegenheit noch weiter verfestigt werden kann.

Das Blatt fügt hinzu: „Wir haben zu unserer neuen Regierung und zu unseren militärischen Stellen das Vertrauen, daß sie eine Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten verfassen werden, die der Ehre, Würde und Friedensbereitschaft des deutschen Volkes im gleichen Maße entspricht, wie den tatsächlichen militärischen und politischen Verhältnissen.“

Der Reichstag soll bestimmt am Dienstag um 2 Uhr zusammentreten. Das Haus wird sich wahrscheinlich nicht mit außenpolitischen Fragen befassen, sondern die Forderung des Artikels 11 der Reichsverfassung soll auf die Tagesordnung gesetzt werden, die die Anteilnahme des Reichstages an Kriegserklärungen und Friedensschlüssen zum Gegenstand hat.

Fünftägige Sitzung des Kriegskabinetts.

Wb. Berlin, 18. Okt. Das engere Kabinett hielt gestern vormittag eine fünftägige Beratung mit den Vertretern der Obersten Heeresleitung ab. Um 5 Uhr wurde die Sitzung des engeren Kriegskabinetts wieder aufgenommen, weshalb ein auf 6 Uhr anberaumter Kronrat, an dem die gesamte Reichsregierung teilnehmen sollte, verschoben wurde. Am Nachmittag versammelte sich die sozialdemokratische Fraktion zur Besprechung der Lage. Die Sitzung dauerte bis gegen 6 Uhr, wo der internationale Ausschuss zusammen trat.

Schwerwichtige Bedingungen.

Wb. Kopenhagen, 18. Okt. „National Tidende“ meldet aus London aus angeblich sicherer Quelle: Es herrscht unter den Alliierten vollkommene Einigkeit, an Deutschland folgende Bedingungen zu stellen: Alle deutschen Heere sollen übergeben und die ganze deutsche U-Boot-Flotte, sowie ein Teil der Hochseeflotte sollen abgeliefert werden. Schließlich soll Deutschland einen Schadenerlass zahlen, der ebenso groß ist, wie die Summe, die sie in letzten Jahren zu land- und seemilitärischen Rüstungen verwandt haben. Der Schadenerlass soll in jährlichen Raten bezahlt und zur Wiederherstellung der durch Deutschland verwüsteten Länder gebraucht werden.

Die Wilson-Note für Wien.

Wb. Washington, 17. Okt. Reuter. Ämtlich. wird mitgeteilt, daß an Oesterreich keine Antwort geschickt werden wird, bis Deutschland endgültig auf die Note Wilsons von Montag geantwortet hat.

Wb. Genf, 19. Okt. Wilson wird nach Washingtoner Meldungen seine für Wien bestimmte Botschaft erst abenden, wenn die im Manifest des Kaisers Karl erwähnten Nationalitäten sich zustimmend oder ablehnend dazu geäußert haben.

L.I. Wien, 19. Okt. Das Eintreffen der Antwortnote Wilsons an Österreich-Ungarn wird stündlich erwartet.

66. Berlin, 18. Okt. Die Antwortnote Wilsons ist laut „Berl. Tagebl.“ bis gestern Abend der österreichisch-ungarischen Regierung noch nicht ausgehändigt worden. Es mag sein, daß einzelne Stellen der Wiener Regierung und des Wiener Hofes über ihre Richtlinien ungefähr verständigt sind, aber der ganze Inhalt dieser Urkunde ist ihnen wohl noch nicht bekannt. Der schwedische Gesandte in Wien verständigte den Grafen Burian, daß das betreffende Kablelegramm erst dann aus Washington abgehen werde, wenn dort die Antwort der deutschen Regierung eingegangen sei. Die deutsche Antwort an Wilson geht vielleicht heute nachmittag ab.

Die Räumung von Ostende.

h. Basel, 18. Okt. Nach einem Pariser Savas-Bericht erhielt der Marineminister von dem Chef des Generalstabes des Befehlshabers der französischen Marine folgendes Telegramm:

Am 17. Oktober, 5.50 Uhr nachmittags, sind der König und die Königin der Belgier in Ostende eingetroffen. Der Admiral Ronard, Oberbefehlshaber der französischen Marine, begab sich ebenfalls dorthin. Ein britischer Torpedobootzerstörer ist gleichfalls eingetroffen. Die Stadt ist belagert. Eine große Menge von Fliegern hat sich auf dem Gestade von Ostende niedergelassen.

Nachher meldet: Die Admiralität berichtet, daß Abteilungen des königlichen Luftschiffahrtsdienstes und der Flotte, die heute bei Ostende landeten, berichten, daß sie dort keine Feinde mehr angetroffen hätten.

Admiral Rehes landete in Ostende. Nach einer Meldung der Evening News drang eine französische Patrouille beim Aufklärungsdiens in Ostende ein und meldete, daß sich dort keine Deutschen mehr befänden.

h. Berlin, 18. Okt. Aus Flandern wird gemeldet: Die Räumung des Teils der flandrischen Küste bis hart östlich Ostende erfolgte planmäßig unter Mitnahme alles nur irgendwie beweglichen Materials, ohne daß eine Einwirkung durch den Feind erfolgte. Das war für die deutsche Zeitung ein schwerer Entschluß. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben worden. Dagegen besteht die Erwartung, daß die Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Sie konnte in aller Ruhe vorbereitet werden. Der Feind wird aus ihr keinen Gewinn ziehen können. Sie war seit längerer Zeit im Gange.

Eine zweite amerikanische Armee.

L.I. Zürich, 19. Okt. Nach einer amtlichen Meldung steht an der französischen Front die zweite amerikanische Armee unter dem Kommando des Generals Bullard. Zum Befehlshaber der ersten amerikanischen Armee in Frankreich ist anstelle des Generals Pershing der General Egette ernannt worden. General Pershing übernimmt den Oberbefehl über die gesamten amerikanischen Truppen an der Westfront.

Neuorientierung in Ungarn.

66. Budapest, 18. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Karoly einen Antrag in 4 Abschnitten ein über Bestimmung Ungarns von Österreich auf wirtschaftlichen, militärischen und außenpolitischen Gebiete. Der Antrag wird morgen begründet werden.

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von P. Courts-Mahler.

Prinzess Lolo als vier Windbeutel auf und überlegte dazwischen, was alles noch zu kaufen war. Heute sollte nur „das Nötigste“ besorgt werden. Morgen und übermorgen waren ja auch noch Tage. Und dann sah das Prinzesschen wieder ganz trübsinnig auf den Marktplatz hinaus.

„Ob ich wohl bald Nachricht von ihm bekomme, Birnhühnchen? Meinst du nicht, daß er schon hätte von sich hören lassen können?“

Fräulein von Birnhühn meinte es auch. Und sie baute in aller Eile ein paar Luftschlösser für die Zukunft.

Aber dann lockte doch wieder die Lust am Einlaufen, und man ging weiter.

Lodemüde und glücklich wie die Kinder kamen sie eine Stunde später als sonst zu Tisch. Zum Glück hatte Frau Bangemann die Verspätung vorausgesehen, und so kam die verschwendische Kalbssteule herrlicher Vollendung und Frische auf den Tisch. Trotz der vier Windbeutel tat ihr Prinzesschen alle Ehre an.

Auch der Schokoladenpudding kam noch zu seinem Rechte.

Prinzesschen freute sich nun schon auf das Eintreffen und Auspacken all der Einkäufe, die man ihr zuschicken wollte.

Nach Tisch ging sie mit Birnhühnchen in den Park, nachdem sie Befehl gegeben hatte, daß alle eintreffenden Pakete in dem Speisezimmer aufgestapelt werden sollten. Die gekauften Möbel würden erst in den nächsten Tagen geliefert.

Aufklärung an der Front.

L.I. Berlin, 19. Okt. In parlamentarischen Kreisen, die der Regierung nahestehen, ist eine starke Strömung vorhanden, die darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volksminister, Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre an die Westfront gehen, um dort den Truppen den wahren Stand der inneren und außenpolitischen Dinge mit aller Offenherzigkeit auseinanderzusetzen. Dies Verlangen entspricht der richtigen Erkenntnis, daß Volkstriebe zur Verteidigung des heimatischen Bodens immer in der Geschichte die engste Verbindung zwischen der Regierung in der Heimat und den Kämpfern an der Front zur Voraussetzung hatten.

Friedensunruhen in Italien.

wtb. Berlin, 18. Okt. Die Aufnahme des deutschen Friedensangebots von der Entente hat im italienischen Volke augenblicklich starke Unruhe und Erregung hervorgerufen, denn der Funkspruch aus Rom vom 16. Oktober sieht sich veranlaßt ausdrücklich zu betonen, daß im Lande Ruhe herrsche. Er gibt jedoch zu, daß Demonstrationen in gewissen Städten stattfanden.

Der U-Boot-Bericht.

wtb. Berlin, 18. Okt. Amtlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24 000 Register-Brutto-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzinladung, sowie ein tieftellender Tankdampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener Bericht.

wtb. Wien, 18. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich des Garda-Sees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturms-Bataillons Nr. 163 einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst vielfach lebhafte Gefechtsstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien keine größeren Kampfhandlungen. An der westlichen und im Tale der südlichen Morawa scheiterten serbische Angriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Präsident Wilson und die öffentliche Meinung in Amerika.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt redaktionell unter der Überschrift: „Präsident Wilson und die öffentliche Meinung in Amerika“ unter anderem:

Die Rolle des Schiedsrichters, die Präsident Wilson in der Entente und nach Lage der Politik, in der Welt spielt, rief die Vorstellung hervor, daß er in seinen Entschlüssen unbedingt frei und an nichts anderes gebunden sei, als an sein eigenes Urteil und Gewissen. Es ist jedoch fraglich, ob das Bild eines nur aus reiner Erkenntnis schöpfenden Weltrichters historisch zutreffend ist. Bei näherer Betrachtung der politischen Verhältnisse Amerikas könnte man jedenfalls zu einigen Einschränkungen dieser Vorstellungen gelangen. Nach Artikel 2, Absatz 2, der amerikanischen Bundesverfassung ist dem Präsidenten der Senat, das Oberhaus des amerikanischen Kongresses, beigeordnet, wenn es gilt, Verträge mit fremden Mächten zu schließen, und zwar ist für die Ratifikation von Verträgen die Zweidrittelmehrheit der anwesenden Senatoren erforderlich. Wilson muß also

für seine Friedenspolitik in erster Linie den Senat mit in Rechnung stellen. Nun liegen die Parteiverhältnisse in dieser Körperschaft gegenwärtig so, daß die Demokraten und die Partei Wilsons nur eine schwache Mehrheit haben; denn das ehemalige Verhältnis, 56 Demokraten, 40 Republikaner, verschob sich noch etwas zuungunsten der Demokraten. Am 4. März nächsten Jahres scheidet versaffungs-gemäß ein Drittel der Gesamtzahl aus, also 32 Senatoren. Die Neuwahlen für 32 Sitze finden am 5. November dieses Jahres statt, stehen also dicht vor der Tür. Mit diesem neuen Senat wird Wilson also vielleicht den Frieden zu ratifizieren haben. Es ist klar, daß ihm dieser Umstand einige Rücksichten auf die in dieser Körperschaft vertretenen Strömungen auferlegt. Nun ist es Herrn Wilson zwar gelungen, entgegen der ursprünglich vorhandenen Stimmung für das ganze Land seine Kriegspolitik zu sammeln. In der Friedensfrage jedoch hat ihm die republikanische Minderheit des Senats am 23. März 1918 die Fehde erklärt. Ihr Sprecher ist Henry Cabot Lodge. Dieser grand old man der republikanischen Partei hat den Friedensideen Wilsons, also jetzt den als Friedensgrundlage angenommenen vierzehn Punkten, seine zehn konkreten Friedensbedingungen entgegengesetzt, die nichts anderes bedeuten, als einen auf deutschem Boden diktierten Gewaltfrieden. Nach ihm soll u. a. Glast-Bothringen bedingungslos an Frankreich zurückfallen. Alle von Rußland losgelassenen Provinzen sollen mit Rußland vereinigt werden, Konstantinopel ein Freihafen sein in den Händen der Alliierten. Die zehn Zerstörungsprinzipien Lodges fanden in der amerikanischen Öffentlichkeit eine breite Grundlage. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Präsident und seine Partei in einem schweren Kampfe gegen diese populären Richtungen stehen. Zur Seite tritt ihm vor allen die Hearst-Presse, die sich schon seit den ersten Tagen des Krieges durch bemerkenswerte Besonnenheit auszeichnete, und die Wilson noch kürzlich gegen Roosevelt in Schutz nahm.

Präsident Wilson zeigte durch seine erste Note, daß er auch in der Friedensfrage entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und sich zunächst nicht von der Regierung Lodges und sie unterstützenden Stimmungen zu einem brutalen Zuschlagen der Friedensstürzlinge zu lassen. Das beweist seine Note vom 8. Oktober. Dagegen scheint es unbestreitbar, daß Wilson in einer zweiten Note an die amerikanische Öffentlichkeit für nötig befand oder für nötig befanden mußte, der Stimmung weiterer amerikanischer Kreise Rechnung zu tragen, die aus dem Uebermut eines in Vergessenheit geschauten Sieges geboren ist. Ob sich Herr Wilson nur taktisch von dieser Richtung hat beeinflussen lassen, oder ob sie andauernd den Ton und Inhalt der amerikanischen Politik beeinflussen wird, muß sich im weiteren Verlauf des Friedensgesprächs herausstellen.

Wilson und Bernstorff.

Von besonderer Seite wird der „B. Z.“ geschrieben:

Der Rektor der Münchener Handelshochschule Professor Dr. Bonn veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Artikel, in dem er die Schuld der Deutschen und der Militärpartei an dem Scheitern der Deutsch-amerikanischen Friedenssanktion 1916 und anfangs 1917 darstellt. Darin heißt es: Die Deutsche Regierung sei im Dezember 1916 wegen Wilsons Zögern mißtrauisch geworden und habe daher ihr eigenes Friedensangebot am 12. Dezember gestellt. Das ist ein Irrtum. Von einem Mißtrauen war nicht die Rede, sondern Wilson ließ die deutsche Regierung wissen, im gegebenen Augenblick hielte er

Ihr weiches, junges Gesicht bekam einen leisen Lebenszug, aus Angst und Sehnsucht gemischt. „Lieber Gott — lieber Gott — das läßt du nicht zu — er darf mich nicht vergessen oder verraten — nein, das läßt du gewiß nicht zu. Ich liebe ihn doch so sehr, so unjagbar. Und wenn ich ihm nicht angehören kann — dann — ach — dann freut mich die ganze Welt nicht mehr. Laß mir diesen einzigen Menschen, lieber Vater im Himmel, diesen einzigen, führe ihn zurück zu mir, ich bitte dich, so sehr ich kann.“

So betete sie in heißer Inbrunst und preßte die Hände aufs Herz, als fürchte sie, die Allmacht ihrer Liebe könnte ihr die Brust zersprengen.

Dann schloß sie wieder Tür und Fenster und ging langsam durch den Park zurück.

Als sie in der Nähe der Schlummerbank angekommen war, kam ihr Bielle aufgeregt entgegengehuselt.

„Prinzesschen, Prinzesschen — es ist Besuch angekommen, Prinzesschen müssen schnell ins Schlösschen kommen.“

Prinzess Lolo machte ihm, nach der Schlummerbank hinüberweisend, lebhaftes Zeichen.

„Schreien Sie doch nicht so, Bielle! Sie werden mir ja Fräulein von Birnhühn auf. Besuch ist angekommen? Doch nicht für mich?“

„Doch, für Prinzesschen!“

„Wer ist es denn, Bielle?“

„Ach Gott, ach Gott, Prinzesschen werden raunen, eine hohe, vornehme Dame mit weißem Haar und schwarzen Augen. Eine Wienerin ha-

ste auch bei sich und ich soll Prinzesschen man melden, Prinzesschen Sibylle von Schwarzenfels sei da.“

Prinzess Lolo sah betroffen auf.

seinen Friedensschritt für unangebracht wegen der Erregung der Amerikaner über die Deportation belgischer Arbeiter. Daher sollte Deutschland den ersten Friedensschritt tun, der seine werbe dann folgen. Es war also kein Mißtrauen Deutschlands, wenn es Wilson zuvorkam, sondern das Zuorkommen beruhte auf einer bestimmten Verabredung. Ja es heißt, daß Wilson den Text des deutschen Friedensangebots im Voraus gekannt und mit ihm einverstanden gewesen sei. Hierauf handelte Wilson verabredetermaßen und seine Rede vom 22. Januar 1917 war nur der Schlußstein, den er in das beabsichtigte Friedensgebäude einsetzte.

Und nun kommt eine Episode, die Prof. Bonn nicht gekannt hat und vielleicht auch nicht kennen konnte. Als die U-Boote-Janatorf trotz alledem ihren Willen durchsetzten, als Bethmann und vornehmlich Zimmermann zurückwichen, und auch Gegenin der positiven Behauptung des Chefs des deutschen Admiralstabes sich widerwillig fügte und die U-Boot-Note abgesandt und übergeben werden sollte, da hat unser Botschafter in Amerika, Graf Bernstorff alles daran gesetzt, die Übergabe zu verhindern. Er sah voraus, daß Amerika diesen Schritt sowohl als eine schwere Schädigung seines Handels, wie als eine direkte Zerstörung aufzufassen müßte, und daher versuchte er, ihn aufzuhalten. Leider war dieser Versuch vergeblich. Graf Bernstorff erhielt den strikten Auftrag, die Note zu übergeben und seine schlimmsten Befürchtungen wurden dadurch verwirklicht.

Furchtbare Explosion in Lyon.

wtb. Bern, 17. Okt. In Vernissage bei Lyon fand eine Explosion statt, die, den Lyoner Zeitungen zufolge, außerordentlich schwer war. Sie wurde in ganz Lyon außergewöhnlich stark verspürt. In Lyon herrscht große Erregung. Die Explosion verursachte wesentlichen Sachschaden in der Stadt. Im Stadtzentrum wurden sämtliche Schaufenster eingedrückt. In den Vernissage nachfolgenden Stadtvierteln ist die Mehrzahl der Fabriken schwer beschädigt, vor allem die Automobilfabrik Berliet, die augenblicklich Taxis fabri-

Gasgefüllte
Wotan-
Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Herford zu haben bei: H. A. Mönke-
müller, Technische und elektrotechnische Ar-
tikel, Willy Opitz, Installationsgeschäft.

„Prinzess Sibylle? Das ist doch nicht möglich, sagte sie aufgeregt.“

„Doch, Prinzesschen, so sagte die Dame. Und nun sitzt sie im Salon und wartet. Meta wußte natürlich gar nicht mit so vornehmer Besuch umzugehen, und es war nur gut, daß ich da war. Ich sagte gleich: Eure Durchlaucht wollen gefälligst glützig hier im Salon ein treten und Platz nehmen, ich werde Ihre Durchlaucht, Prinzess Lolo, sofort benachrichtigen, Ihre Durchlaucht ergehen sich eben im Park.“

Ja, so habe ich gesagt, und da haben mich Durchlaucht auf die Schulter geklopft und mich mit den schwarzen Augen angelacht und gesagt: „Es ist recht, „lieber Bielle“ hat sie gesagt. Ich möchte doch wissen, woher mich die durchlauchtigste Prinzessin gleich kannten. Das ist doch seltsam, Prinzesschen, sehr seltsam. Ja — und dann hat die Durchlaucht noch gefragt, ob Ihre Durchlaucht, Prinzess Renate, schon abgereist sind. Und da hab ich geantwortet: „Dank der Nachfrage, ja, Gott sei Dank.“ Und da hat die hohe Frau gelacht und mir gewinkt, ich soll man gehen. Und da bin ich denn.“

Prinzess Lolo war einigermaßen bestürzt. Was konnte dieser Besuch zu bedeuten haben? Prinzess Sibylle hier in Weidenburg — in dem bescheidenen Prinzessinnen-schlösschen?

Sie raffte sich auf.

„Bielle, gehen Sie hinüber und wecken Sie Fräulein von Birnhühn, aber sanft und behutsam, daß sie nicht erschrickt. Und sie soll gleich nachkommen und sich bereit halten, daß ich sie rufen lasse. Ich gehe schon hinein, damit Ihre Durchlaucht nicht so lange warten muß.“

(Fortsetzung folgt.)

... und die Granatenfabrik Electrode. Die umliegenden Ortschaften von Vernissieux wurden ge... Während der ersten Stunde nach der Explosion sowie während des ganzen gestrigen Tages stand man unter dem Eindruck einer ununterbrochenen Kanonade. Vernissieux selbst ist vollkommen zerstört. Die Zahl der Verwundeten soll außerordentlich groß sein, während Todesopfer nicht zu beklagen sind. Nach der ersten Explosion waren die Apotheken von Leuten überfüllt, die Notverbände anlegen wollten.

Herford und Minden-Ravensberg.

19. Oktober.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen u. Lippe.

Wir erfahren: Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt für männliche Personen trat im September noch stärker hervor, als im Vormonat. Einer überaus großen Nachfrage nach Arbeitskräften stand nur ein schwaches Angebot von Arbeitsuchenden gegenüber. Um dem Arbeitsmangel einigermaßen zu steuern, wurden stellenweise Ueberstunden eingeleitet. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Personen konnte man gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme der Arbeitsuchenden, der offenen und besetzten Stellen wahrnehmen. Diese, gegenüber dem Vormonat August nicht unmerkliche Steigerung von Angebot, Nachfrage und der erfolgten Vermittlungen war zumeist auf eine sehr umfangreiche Vergewaltigung von Heimarbeit seitens des Hauptarbeitnachwuchses Dortmund zurückzuführen.

Die Landwirtschaft hatte, vielfach durch die anhaltende regnerische Witterung beeinflusst, weniger Bedarf an Arbeitskräften. Dahingegen wurde landwirtschaftliches Dienstpersonal stärker angefordert. Zum größten Teil konnten auch die verlangten Kräfte gestellt werden, da trotz des sonst überall herrschenden Mangels an Dienstpersonal das Angebot von landwirtschaftlichen Dienstboten infolge der besseren Verpflegungverhältnisse noch ziemlich rege war. Der Vergleich mit den Vortages wies die gleiche Lage der Vormonate auf, die sich durch starken Mangel an Arbeitskräften jeglicher Art kennzeichnete. In der Industrie der Steine und Erden stand einer lebhaften Nachfrage nur ein geringes Angebot gegenüber. In der Eisen- und Metallindustrie hielt die starke Spannung zwischen Angebot und Nachfrage an. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe wie das Bauwesen waren durchweg flott beschäftigt. Auch hier mangelte es an geeigneten Arbeitskräften. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Nach wie vor blieb es in diesem Berufszweige ruhig. Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen wurden wiederum in unermindelter Anzahl verlangt.

— **Zeichnung auf die neuerte Kriegsanleihe** ist Friedensrückzahlung.

— **Verlängerung der Ferien.** Die Ferien der Schulen in Herford sind um eine Woche verlängert. Der Unterricht beginnt am 29. Oktober dieses Jahres.

— **Wichtig für die Empfänger von Hinterbliebenenbezüge.** Amlich wird mitgeteilt: Wenn in der Auszahlung der Versorgungsgebühren Verögerungen eintreten, was besonders beim Wohnungswechsel vorkommen kann, so sind die örtlichen amtlichen Fürsorgestellen dazu berufen, den Empfängern von Versorgungsgebühren beratend und nötigenfalls ausführend zur Seite zu stehen. Für den Fall einer Reise empfiehlt sich, vorher noch den für den nächsten Monat fälligen Betrag bei der Post abzuheben. Der Hauptzahlungstag für die fälligen Gebührene des vorhergehenden Monats ist der 29. oder — wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist — der 28. Im Interesse der ungestörten Abwicklung des Zahlungsgeschäftes bei der Post und somit auch im Interesse des Empfängers selbst, ist es geboten, diese Zahlungstage genau innezuhalten.

— **Schuh-Revisionen.** Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat die Gemeindeverbände darauf aufmerksam gemacht, daß viele Ausfertigungsstellen immer noch zu viel Schuhbedarfscheine ausstellen. Besonders von ländlichen Ausfertigungsstellen ist bekannt, daß sie oft ohne Rücksicht auf die geltenden Vorschriften weit über das zulässige Maß hinaus die Wünsche auf Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen befriedigen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung weist deshalb erneut darauf hin, daß jede Person innerhalb von 12 Monaten nur Anspruch auf einen Schuhbedarfschein hat, und daß auch dieser nur ausgestellt werden darf, wenn sie wahrheitsgemäß versichern kann, daß sie nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle besitzt. Darüber hinaus können Schuhbedarfscheine nur ausgestellt werden, wenn eine Bescheinigung über die Abgabe von zwei Paar getragener, aber noch gebrauchsfähiger Schuhe mit Ledersohle vorgelegt wird. Bei Kindern bis zu 6 Jahren kann auch nach Abgabe von nur einem Paar gebrauchter Schuhe ein zweiter Schuhbedarfschein im Laufe eines Jahres erteilt werden. Die Bedarfscheine-Ausfertigungsstellen haben das Recht, die Versicherungen der Antragsteller, daß sie nur 1 Paar Schuhe oder Stiefel besitzen, durch Nachschau im Haushalte der Antragsteller nachprüfen zu lassen. Den Behörden ist zur Pflicht gemacht worden, in allen Fällen, in denen begründete Zweifel an der

Wahrheit der abgegebenen Versicherungen entstehen, eine solche Nachprüfung vorzunehmen und hierfür im Bedarfsfalle besondere Kommissionen zu bilden. Die Antragsteller sollen auch darauf hingewiesen werden, daß auf jeden Fall auch zerrißene Schuhe noch gebrauchsfähig sind, wenn sie durch Sohlen oder Flicken wieder instand gesetzt werden können.

— **Keine Bucheckern essen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von gesunden Bucheckern für Erwachsene wohl unbedenklich ist, bei Kindern aber nach dem Genuße größerer Mengen von Bucheckern gesundheitsschädliche Wirkungen, Erbrechen, Kolik, Halschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Atembeschwerden usw. entstehen. Der schädliche Stoff ist hauptsächlich in der Haut enthalten, die den von der braunen Hülle befreiten Kern umgibt. Kinder sollen größere Mengen davon nicht essen.

— **Wth. Bis zum 6. November.** Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen von der Reichsbank werden vom Reichsbankdirektorium mit näheren Anweisungen versehen werden.

— **h. Die Ernte in Minden-Ravensberg.** In einer Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Bielefeld teilte der Schriftführer des Minden-Ravensberger Hauptvereins, Prof. Dr. Neumann-Herford, ft. „H. Westf. Ztg.“ mit, daß die diesjährige Gesamternte die beste nach der von 1914 sei, die ja noch ein Ergebnis der Friedensbestellung gewesen ist. Das treffe zu bei allen Hauptfruchtarten.

— **Geldhamsterei.** Eine sehr beschämende Tatsache, die sich in letzter Zeit recht häufig macht und von wenig vaterländischer Gesinnung zeugt, ist das Festhalten und Anhäufen von Banknoten und besonders von Silber. Durch das Zurückhalten von Geld fällt der Wert unserer Mark im neutralen Ausland, weil die Reichsbank für das festhaltende Geld immer neue Noten ausgeben muß. Auch ist die bei allen Bevölkerungsschichten eingetragene Unruhe, den fünf- bis zehnfachen Betrag an Geld gegen früher bei sich zu tragen, mit schuld an dem großen Anwachsen unseres Notenumlaufes. Es mache sich ein jeder zur Pflicht, nicht mehr Geld im Hause oder bei sich zu führen, als nötig ist. Gerade jetzt, in der Zeit des nahenden Friedens, haben wir dem Reiche auch finanziell volles Vertrauen zu bewahren.

— **n. Zu einer Vortagesfeier** werden am morgigen Sonntag, 20. Oktober, die sämtlichen Gottesdienste aller hiesigen evangel. Gemeinden gestaltet werden. Der Ernst der Stunde wird außerordentlich große Scharen in den Gotteshäusern zusammenführen. — Außerdem soll am Abend eine große gemeinsame Veranstaltung aller fünf evangel. Kirchengemeinden in der Münsterkirche stattfinden, nicht nochmals ein Gottesdienst in sonst üblicher Form, andererseits auch nicht lediglich eine patriotische Kundgebung, die nicht an den Ort gehören würde, vollends nicht etwa gar eine politische Versammlung. Beabsichtigt ist einzig die Sammlung aller zu gemeinsamem Festbleiben trotz Not und Gefahr, und zwar aller ohne Unterschied nicht nur des Alters und des Standes, sondern auch der Parteirichtung. Wir haben Gemeinsames, das sonst Getrennte verbindet: Mit Gott für Vaterland! Das soll dem Abend Art und Inhalt geben. Zwei kurze Ansprachen werden in dessen Mitte stehen. Es sei hiermit auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung, die groß und weit allen Kreisen dienen soll, hingewiesen.

— **In der landwirtschaftlichen Winterschule** beginnt der Unterricht beider Abteilungen am 5. November morgens 9 Uhr.

— **Wegen Papierknappheit** mußten Inserate und Berichte zurückgestellt werden.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 18. Okt. Der fortschrittliche Landtagsabg. Rannke ist am Dienstag im Alter von 69 Jahren gestorben.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Wth. Köln, 18. Okt. Amlich. Auf dem Bahnhöfverdingen fuhr heute gegen 10 Uhr vormittags ein einziehender Leichtkranz in Folge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. 7 Soldaten und ein Zugbediensteter wurden getötet, außerdem 7 Soldaten schwer und 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld rührt nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Ein geistesstarker Baron unter der Auflage des Jüdelenschwindels.

Ein angeblicher Juwelenschwinder, der nach Berlin hinfuhr, beschäftigte das Schöffengericht Göttingen an der Ruhr, vor dem sich der Baron v. Berswordt-Waltrabe aus Buchholz bei Göttingen zu verantworten hatte. Der Angeklagte erschien eines Tages in einem großen Berliner Juwelengeschäft und ließ sich verschiedene Schmuckstücke vorlegen. Er wählte einige Stücke aus, die er kaufte und mit einem Scheck auf eine Kölner Bank bezahlte. Der Geschäftsbetrag der Juwelen belief sich auf 3000 Mark. Als der Juwelier den Scheck zu Geld machen wollte, stellte es sich heraus, daß bei der Kölner Bank für ihn keine Deckung vorhanden war. Darauf

zeigte der Juwelier den Baron wegen Betruges an. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, jede Betrugsabsicht habe ihm fern gelegen. Er sei der Meinung gewesen, daß sein Vater, dessen Adresse er dem Juwelier angegeben hatte, die Sache bezahlen werde, wie dieser das schon mehrfach bei seinen, das Sohnes, Einkäufen getan habe. Es wurde auch festgestellt, daß der Angeklagte ganz unüberlegt Sachen gekauft hat, die der Vater nachträglich bezahlt hat. Wegen dieser Einkäufe haben schon verschiedentlich Betrugsklagen gegen den jungen Baron geschwebt. Ein als Sachverständiger geladener Arzt erklärte, daß der Angeklagte wegen seiner Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, da er geisteskrank sei; er sei auch bereits wegen Geisteschwäche entmündigt worden. Unter diesen Umständen erteilte das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten. 19.

Die verräterische Schweineblase.

Einem ganz raffinierten Trick, um begangene Milchschleichung zu verdecken, ist man in einem Dorf im badischen Oberland auf die Spur gekommen. Ein Landwirt aus dem Dorfe hatte schon seit längerer Zeit Milch nach der Stadt angeliefert, die stark wasserhaltig war. Es sollte daher im Stall des Landwirts unter Aufsicht eines Kontrollbeamten ein Probemilchgefäß stattfinden, worauf die Milch sofort untersucht werden sollte. Als der Kontrolleur mit der Tochter des Landwirts im Stall erschien, fiel letzterer, einem ziemlich beleibten Mädchen, unter der Schürze ein unförmliches Gewas hervor, das sich schließlich als eine mit Wasser gefüllte Schweineblase entpuppte. Es war beabsichtigt, die Blase während des Melkens mit einer Nadel aufzuschießen und das Wasser in das Melchgefäß rinne zu lassen, um dadurch die unschuldige Kuh in den Verdacht zu bringen, daß sie schuld an der verwässerten Milch trage. Die Vorsicht war sogar soweit gegangen, daß man das Wasser in der Schweineblase angewärmt hatte, damit die gewässerte Stallprobe dieselbe Temperatur habe wie die Naturmilch. Die sorgfältigen Vorbereitungen haben alles nichts geholfen und die ingenieure Erfindung wird demnächst die Gerichte beschäftigen. 19.

Ein Triumph deutscher Wissenschaft und Technik.

Aus dem Haag meldet „A. N.“: Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der deutschen Telefunken-Gesellschaft, Direktor Bredow, ist soeben ein Abkommen über Einrichtung einer funktentelegraphischen Station in Holland zum Verkehr mit dem Ausland und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die holländische Station wird von ähnlicher Ausführung sein wie die Telefunkenstation in Nauken bei Berlin und wird außer dem Verkehr mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. Als Aufstellungsort für die Station auf holländischer Seite ist die Heide bei Rotterdam gewählt worden; die indische Station wird in der Nähe von Batavia errichtet. Dem Abkommen wird in Holland weitestgehende Bedeutung beigemessen, da Holland hierdurch die Gelegenheit erhält, sich von der englischen Bevormundung im überseeischen Telefunkenverkehr frei zu machen. In England bestrachtet man, daß andere neutrale Staaten dem Beispiele Hollands folgen könnten; deshalb wurden von englischer Seite alle Gebote in Bewegung gesetzt, um den Abschluß des Vertrages zu verhindern oder wenigstens zu verzögern.

Eigenfinke der feindlichen Presse.

Welche niedrigen Mittel und Entstellungen von Tatsachen die feindliche Presse zur Stimmungsmache benutzt, zeigt wieder einmal nachfolgende Notiz aus der „Continental Daily Mail“ vom 3. August 1918:

„Der Kaiser erfuhr, daß eine Witwe Meyer aus Delmenhorst (Oldenburg), ihre sämtlichen neun Söhne im Krieg verlor, und sandte ihr daraufhin folgenden Brief: „Seine Majestät sind ungemein beklübt von der Tatsache und haben gerührt, Ihnen als Anerkennung ihr Bildnis mit Rahmen und eigenhändiger Unterschrift zu überreichen.“ Die Witwe erbat Geldunterstützung, da sie betteln gehen mußte.

Tatsache ist, daß im „Delmenhorster Kreisblatt“, aus dem die „Continental Daily Mail“ vorstehenden Artikel übernommen haben will, am 17. Juli 1918 unter „Lokales“ folgendes veröffentlicht worden ist:

„Dem Chef des Militärkabinetts erhielt Frau Ww. Pauline Meyer geb. Rosenbaum, Delmenhorst, Bahnhofstraße 5, folgendes Schreiben: „Großes Hauptquartier, den 8. Juli 1918. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Kenntnis davon erlangt, daß Sie während des jetzigen Krieges neun Söhne zum Heeresdienst gestellt haben. Seine Majestät sind hierüber erfreut und haben Ihnen als Anerkennung für die Erziehung einer so ansehnlichen Zahl von Vaterlandsverteidigern allerhöchste ihr beifolgendes Bild im Rahmen zu überreichen gerührt. gez. v. Lyndner.“ Das Kaiserbild, prächtig eingeraut, ist bei Frau Ww. Meyer eingegangen.“

Stolz und Verleumdung sind die Hauptwaffen unseres Feinde.

Ein Fernleitungsnetz in Mitteldeutschland.

Aus Offenbach wird berichtet: Zum Zwecke des Stromausbaues und zur Unterstützung bei Betriebsstörungen ist das Kraftwerk des städt. Elektrizitätswerkes Offenbach mit dem Kraftwerk der Braunfelsener Eisenbahn-Gesellschaft in Dettingen in Bayern durch eine etwa 25 Kilometer lange Fernleitung zusammengeschlossen worden. Dieser Zusammenschluß soll nach dem Anfang bilden zu einem gewöhnlichen Fernleitungsnetz und einem zusammenhängenden Stromgebiet, das nach seiner Fertigstellung von Bremen bis hinunter in die Schweiz reichen wird. In dieses Netz sollen allmählich folgende Werke einbezogen werden: das im Bau befindliche Main-Wefer-Kraftwerk, das Kraftwerk der Hessischen Eisenbahn-Gesellschaft, die Main-Wefer-Kraftwerke, die Gierlach-Sperre, die Oberheim, Elektrizitätswerke in Mannheim, die Pfalzwerke in Homburg i. d. Pf., die staatl. Rurgwerke und das große Bayernwerk für das Rönigreich Bayern.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortung für den Text- und Bildmaterial: Dr. K. H. G. G. G.

Mimmy Willer
Eduard Durigo jun.
k. k. Rechnungsunteroffizier 2. Kl.

Verlobte

Herford i. W. Bielefeld i. W.
z. 31. auf Urlaub
am 20. Oktober 1918.

Alle Glieder unserer sämtlichen
Herforder evangelischen Gemeinden
ohne jeden Unterschied des Alters, des Standes
und der Richtung seien hiermit aufgefordert, am
Abend des Landes-Vettages
Sonntag, 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
in der Münsterkirche

sich einzufinden zu einer Stunde einmütiger
Sammlung und gemeinsamer Stärkung für die
gewaltigsten, ungeheuren Aufgaben, welche
die gegenwärtige Not des Vaterlandes allen und
jedem stellt.

Wir wollen nicht klagen und anklagen, wollen
alles jetzt beiseite lassen, was unsere Kraft lähmen
kann. Ein Gedanke und Wille soll uns verbinden:
Alles für das Vaterland!

Zu dessen Rettung und Heil mitzuhelfen, dazu
wollen wir uns zusammenschließen und miteinander
Kraft schöpfen aus ewigen Quellen.

Gemeinsame Lieder (Gesangbuch mitbringen),
zwei kurze Ansprachen und zum Schluß gemein-
sames Gebet.

Das soll der Inhalt der äußerlich ganz schlich-
ten, aber in ihrer umfassenden Gemeinsamkeit —
wills Gott — großen Veranstaltung sein.

Die Presbyterien der Münstergemeinde,
der Stiftberger Gemeinde, der Johannis-
gemeinde, der Jakobigemeinde, der Petri-
gemeinde.

Höhere Lehranstalten in Herford.

Die Ferien der höheren Lehranstalten in
Herford sind um eine Woche verlängert. Wieder-
beginn der Unterrichts: Dienstag, den 20.
Oktober d. Js.

Dencke, Dr. Paalhorn, Dr. Schulerburg.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien der Volksschulen und der Mittelschule werden bis zum Dienstag, den 29. Oktober d. Js. verlängert.

Herford, den 18. Oktober 1918.

Die Schuldeputation.

Kartoffeln.

Die Landwirte unseres Stadtkreises, die ihre
Kartoffeln an Einwohner auf braune Gutscheine
abgegeben haben, können auf der Stadtparade
bei Vorlage dieser Gutscheine das Geld für die
Kartoffeln in Empfang nehmen.

Die Gutscheine müssen bis zum 30. Oktober d.
Js. eingelöst sein.

Herford, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen sofort
mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen.
Anmeldungen werden in der Markthalle entgegen-
genommen.

Lebensmittelamt.

Jugendliche Arbeiter

sofort gesucht.

Wilhelm Bornbusch,
Eisenhandlung —: Rennstraße.

Echelt noch einen kleinen Vorrat schwarze und farbige
Jacken-Kleiderstoffe
auch für Konfirmanden geeignet, die ich bestens empfehle

Held,

Schneidermeister —: Bessingstraße.

Brinkmann's Theatersaal

Herford.

Freitag, den 25. Oktober, Beginn 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des „Deutschen Theaters“ aus Bielefeld:

Der fidele Bauer

Operette in 1 Akt und 2 Akten von Leo Fall

Vorstellung (mit Musik) bei Kollmann.

Herford, den 19. Oktober 1918.

Gestern abend erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel, der H-Bootsführer

Heinr. Lewes

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 22 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Arnold Lewes.

Herford, den 18. Okt. 1918.

Pöblich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß nun auch unser zweiter, innigstgeliebter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder und Schwager,

der Schütze

Wilhelm Schachtel

im blühenden Alter von 19 Jahren sein junges Leben fürs Vaterland lassen mußte. Er folgte seinem lieben Bruder Heinrich nach drei Jahren in die Ewigkeit.

In tiefem, unvergeßlichem Schmerz:
Familie Gottlieb Schachtel und sonstige Verwandte.

Du fahst dahin, wie Rosen Anten,
Wenn sie in voller Blüte stehen.
Und blühende, heiße Tränen fließen,
Weil wir dich nicht mehr wiedersehen.

Lippinghausen, d. 18. Okt. 1918.

Am Mittwoch erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, mein treusorgender Pflegerater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Heinrich Hellmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

an einer Lungenentzündung im Vereinslazarett in Halle i. W. am Dienstag, d. 15. d. Mts., gestorben ist.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
**Frau Anna Hellmann, geb. Kaulohl
Martha Kruse, genannt Hellmann.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., vom Trauerhause in Lippinghausen Nr. 82 aus statt.

Landwirtschaftliche Winterkurse, Herford.

Der Unterricht beider Abteilungen beginnt Dienstag 5. November, früh 9 Uhr. Anmeldungen mit Angabe der Klasse werden schriftlich oder mündlich (Wochentags 11-12 in der Landwirtschafts- und Realschule) bis 31. Oktober angenommen.

Dr. Paalhorn,
Direktor.

Meyer's Vorbereitungsanstalt

für Einjähr., Primaner, Fähnrl. u. Abitur. (auch Damen), in 25 Prüfungen 1916/17 bestanden alle Schüler.

Schularbeiten unter Aufsicht. Pension im Hause.
Sprechstunden 11-1. 5-6, Sonntags 11-12.

Für die Einjährigen-Prüfungen besondere Abendkurse.

Meyer, ehem. Mitinh. d. Bildemeister-Instituts.
Hannover, Hedwigstr. 13. Fernsprecher Süd 5269.

PIANOS

der an-
geesehensten

FLÜGEL

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Berdur - Faurich - Bach u. a. m. Allein- **B. Kemp,** Bielefeld,
Knauss - Mand - Steinweg Vertreter (M.D. Maas Nicht) Oberntorwall 32.

Herford, den 18. Oktober 1918.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Post-Kassenhelfer

Paul Kaiser

im Alter von fast 32 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Frau Marie Kaiser
Paul Kaiser
Grete Kaiser
Helmut Kaiser
und sonstige Verwandte.**

Die Beerdigung findet Sonntag, 20. Okt. nachmittags um 5 Uhr, vom Trauerhause Elberdifferstraße 103 aus statt.

Herford, den 18. Oktober 1918.

Dankagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Mutter und unseres lieben Sohnes, für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Richter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Julius Riedel,
nebst zwei Enkelkindern.

Bronchialkatarrh

Eine Forderung bei der Behandlung des Bronchialkatarrhs ist, den auf den Bronchien lagernden Schleim zu beseitigen und den Husten zu lösen.

Akker' Abtei-Sirup

Akker-Sirup wirkt nach dieser Richtung hin schleimlösend und erleichternd. Akkers Abtei-Sirup ist ein wohlgeschmecktes Mittel b. Bronchialkatarrh

Flasche = 230 Gr M. 3.-
" = 500 Gr M. 6.-
" = 1000 Gr M. 9.-

Zu beziehen durch die Apotheken.
Schriftl. ü. Akkers Abtei-Sirup kostenlos durch L. J. Akker, Emmerich a. Rhein.

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn stellt sofort ein

Westfälische Sackzentrale,

Bünderstraße 83,
neben Möbelfabrik Kopka.

Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Musikverein Herford

Montag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr pünktlich, im Brinkmannschen Konzertsaal:

I. Ausserordentliches Konzert

Professor Alexander Petschnikoff aus München (Violine)

Am Flügel: Herr **Friedr. Quest,** Städt. Musikdirektor.

KONZERTFOLGE:

1. Sonate E-dur	Händel
2. Chaconne	Bach
3. Violin-Konzert A-dur	Mozart
4a. Cavatine	Cui
b. Arva	Paul Juon
c. Tanz	Petschnikoff
5a. Melodie	Gluck
b. Scherzo	Dittersdorf
c. Wiener Caprice	Wiener Weisen
d. Schön Rosmarin	Fritz Kreisler

bearbeitet von Fritz Kreisler.

Preise der Plätze: Numeriert 3.50 Mk., 2.00 Mk., 1.00 Mk., Stehplatz 0.60 Mk.

Die Mitglieder erhalten gegen Abgabe des Abschnittes B der Mitgliedskarte die ersten Plätze zum Preise vom 2.50 Mk.

Der Billetverkauf findet vom Donnerstag, den 17. d. Mts. ab, in der Menckhoff'schen Buchhandlung statt. Für die Vereinsmitglieder bereits am Dienstag, den 15. d. Mts.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:

Maria Carmi,

die temperamentvolle Darstellerin in ihrem hervorragenden Meisterwerk:

Die Memoiren der Tragödin Thamar.

4 Akte. - 4 Akte.
Glänzende Darstellung u. Inszenierung.

Der Münchener Kunstfilm:

Der Friedl vom Hochland.

Drama aus den Tiroler Bergen in 4 Akten.
Verfasser, Regisseur u. Hauptdarsteller **Ludwig Beck,**
Kgl. Bayer. Hofschauspieler.
Fesselnde Handlung!
Herrliche Naturaufnahmen.

Hochzeitsmäuschen

Lustspiel in 3 Akten
Hauptdarstellerin: **Käthe Dorsch,**
vom Thalia-Theater Berlin.
Ab Dienstag, den 22. Oktober:

Grosser Künstlerspielplan!
Bruno Kastner,
Maria Fein u. Max Landa
in:

Die Kaukasierin

und **Lotte Neumann,**
der Liebling der Besucher.

Plüsch-, Haar- u. Velourhüte in grosser Auswahl.

Pelzwaren.

Umarbeitungen von Damenhüten und Pelzwaren schnell und preiswert.

Georg Dübel,
Gehrenberg 13.

Modernes Haus

zu kaufen oder Wohnung von 5 Zimmern nebst Badebad in Elberdissen, oder Elberdissen-straße oder Nähe derselben bald oder zum 1. April zu mieten gesucht.

M. Spiegelberg, Herford.

Ein gebrauchter, gut erhalt. **Wohnwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Beschreibung unter Nr. 2592 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Brantp. i. baldmgl. 4 od. 5 Zimmerwohnung in herrsch. St. mit allen Bequeml. u. elektr. Licht. Bedingung! Gef. Angeb. sind zu richten unter Nr. 2591 an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen

auch ungelernete, für einfache Arbeit suchen **Heinrich & Otto Meyer,** Mönchstraße 6.

Junges Mädchen

für den Haushalt auf ganze Tage zu sofort gesucht. **Frau Reinke,** Johannisstraße 22.

Lehrfräulein

gegen Vergütung auf sof. gef. **C. A. Lang,** Gehrenberg 24.

Arbeiter

welcher mit Pferden umgehen kann, für dauernde Beschäftig. sofort gesucht. **Carl Bock & Co.**

Fortsetzung: Erneuerung der Erde um ihre Bewohner. Dff. 27. 1. Vortrag: (Windener)-Gartenfr. 2. Sonntags nachm. 4 1/2, Eintritt frei.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. **W. Weinberg,** Baderstraße 26.

Für den 1. November suchen wir zum Reinigen unserer Wohnräume eine **Stundefrau** gegen einen Monatslohn von Mk. 22.-. Allgem. Ortskenntnis. Herford, Schillerstraße 6.

Für meinen Haushalt (Personen) suche ich ein ordentliches **Mädchen** für Haus und Küche. Ab 19-21 Jahre. Lohn nebst Verpflegung. **Frau Hermann Schütte,** Bielefeld, Brandenburgerstr. 2.

Tätiges, besseres **Küchenmädchen** für 1. Nov. gesucht. 3 Personen vorhanden. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. W. erbeten an **Frau Oberingenieur Schreiber,** Essen/Kuise, Dortmundstr. 6.

Suche per sof. oder 1. Nov. ein jungeres Dienstmädchen im Alter von 16-18 Jahren. Zu erst. in der Geschäftsst. d. Zeitung unter Nr. 2527.

Weihnachtskerzen

geruchlos, aus beschlagnahmten Stoffen, in ca. 4 Wochen ein Posten abzugeben. Ein Karton Mk. 3.75, drei Kartons Mk. 9.95. Wiederverkäufer gesucht. **Braach,** Hannover 109, Postfach

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstraße 24.

Hervorragender Sonntags-Familien-Spielplan! Jugendliche und Kinder haben Zutritt. Das köstliche Lustspiel:

Eine Treppe zu hoch.

3 Akte!
Personen:
Baron v. Klettenberg... Herr Benzingör
Tilli, seine Tochter... Fr. Edda Sognar
Graf Nierstein, sein Schwager... Herr Paul Arndts
Baron Laukowitz... Herr Fritz Achterberg
von Sauken... Herr Krekow

Sein Leopold.

Drama in 2 Akten
Naturaufnahmen aus Indien.
Sonntag, den 27. Oktober:
Dorrit Weikler in dem reizenden Lustspiel
Ein verliebter Racker.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31, Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Fern die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Alltlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 246

Herford, Sonnabend, den 19. Oktober

1918

Bückeburger Jäger.

Aus dem Felde wird geschrieben:

1. Der Einsatz.

Wer in den letzten Augusttagen sich im Kampfgelände zwischen Döle und Misse bewegte, dem fielen in dem wüsten Alltag des Großkampfes hin und wieder Gestalten auf, die nach Haltung und Farben etwas Gefährliches an sich hatten, als könnten ihnen weiter Mähen noch Gefahr noch der alles in sein graues Netz fesselnde Schlange der Champagne etwas anhaben.

Die Gegend war so recht für sie geschaffen. Stundlang laubfreier Hochwald, in dem der Wettbewerb der Wipfel um's Licht die hohen Stämme als die Säulen eines Naturdomes in geheimnisvolles Dunkel legt, dazwischen freie Höhen und tiefe Schluchten, verdeckte Heime und ephemerische Wälder, gerade so, wie es Meister Schwind zu malen pflegte. Ein Reiz für Mäherer, Jäger und Jäger. Ja, Jäger waren es, die allenthalben durch ihre rauhen Röcke und Gesichter, durch die nie verlassenen Antworten und ihr leichtverwundenes Wesen auffielen. Über mit die stärksten unter ihnen, das waren die Bückeburger.

Ihr Führer, Hauptmann Leichmann, hatte kurz vorher das Bataillon übernommen und den Orden „Pour le mérite“ schon mitgebracht. Seine neuen Kompagnien haben sich ihres verdienten Führers würdig erwiesen, und er ist stolz, daß er sie führen dürfte.

Am 20. August waren die Bückeburger zusammen mit ostpreussischen und pommerschen Jägern in die Schlacht zum Gegenstoß eingesetzt worden. Die Ostpreussen hatten sich gegen die feindliche Stellung westlich Biebrich entzündet und waren von Süden und Südwesten überwachend angefallen worden. Gleichzeitig waren die Pommern rechts davon im Grund von Spagau auf Franzosen gestoßen. Im toten Winkel der Schlachten von Spagau aufeinander überstanden die Bückeburger das garstige feindliche Speerfeuer und kamen gerade recht, die hart bedrückten Ostpreussen mit herauszuholen. Schon sah man die Franzosen selbsterstarrt blickend durchs marmeladegraue Gras von rechts nach links die Höhe herablaufen, als ihnen die 3. Kompagnie Hees und die 2. Kompagnie Jäger entgegenkamen. Sergeant Jeannelle der 3. Kompagnie, ein Schlaffer aus Sedan bei Marfisch, stieß aus eigenem Entschluß mit einigen beherzten Kameraden zu einem Handgranateneinsatz vor, setzte ein feindliches Maschinengewehr außer Gefecht und macht so durch seine Heldtät die mit starken Kräften anlaufenden Franzosen bedenklich. Der feindliche Schützentrupp wurde von uns befehligt und Anschlag gestoppt. Die den Nachmittag über immer wieder vorrückenden feindlichen Schützentruppen wurden durch unsere glänzenden Maschinengewehrschüsse in Schach gehalten. Damit war zunächst den ersten mächtigen Ansturm des Gegners an gefährdeten Stelle Einhalt geboten.

Die Jäger brachten in die unklare Lage das nötige Vertrauen auf ihre eigene Kraft mit und erschufen auch nicht, als plötzlich rechts ein merkwürdiges Klapp Klapp von vorne her aus der Schlucht heraufklang. Tanks? war der erste Gedanke. Es waren aber auf ihren Handgelenken deutsche Mörser, die ihre tapfere Bodierung nach rechts in Sicherheit brachten. Am nächsten Morgen griff das 69. französische Infanterieregiment an, wurde aber von den Jägern aus dem Gefecht unverbraucht Kraft heraus abgedrängt. Das nahmen die Franzosen den Geländewerten höflich ab. Sie taten daher ein Trommelfeuer auf, das ihnen ostentlich noch gehen hätte, wenn es sie getroffen hätte. Jedoch aus Geländes falsch angewandter Psychologie — die Franzosen hatten den Unfug nicht abgelehnt, daß sie ihre Stellung vor der Schlucht beibehalten würden, setzten sie den mittleren Treffpunkt ihrer Feuerzunge auf den hinteren Schluchtgrund auf, wo kein Geknall graste, und unsere Jäger auf der anderen Seite im grünen Busch hatten keine Ursache, sie auf ihren Fernum aufmerkzaam zu machen. Ein neuer Angriff des Gegners brach daher am Abend ebenso auf solchen Voraussetzungen wie am Morgen zusammen.

In der Nacht ging es in eine neudefinierte Stellung zurück. Da die Jäger keine Ursache zu dieser Maßnahme gegeben hatten nahmen sie in dieser Nacht keine weitere nicht schwer. In einer letzten schönen Mondnacht trugen sie neben ihren vollständigen eigenen Maschinengewehren auch frisch erbeutete feindliche durch das Schwelgen der übergegangenen Höhen zurück. Der Gegner, der eben erst seine Nase verbrannt hatte, folgte nicht.

2. Schwerer Tag.

Mit der neuen Stellung hatten die Jäger einen schlechten Tag gemacht. Auf der falschen Hochfläche westlich Goch auf Mont rechts ein harter Wind, und feindliches Feuer war das tägliche Brot. Viele der prächtigen, roten roten Menschen sind hier allzufrüh verblüht, aber der Rest blieb bis zum letzten Tage seines Einfalles ungeboren.

Am 22. August wurde die Front unterhalb der Rammhöhe neudefiniert eingerichtet. Sie übernahm eine alte

Winkel und schnitt zugleich das Gleisdreieck einer Kleinbahn, dessen Schenkel sich nach unserer Front zu öffneten. Jener alte deutsche Graben kam dem Franzmann als Zubringerweg zufließen, das Gleisdreieck wurde in der Folge zum Ausfallort ungezählter feindlicher Vorstöße. Schon am Morgen des 23. August entwickelte sich ein feindlicher Angriff gegen Teile der Jägerdivision, wurde aber bereits im Vorfeld der Stellung abgeschlagen. Gegen vier Uhr nachmittags steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer auf Stellung und Hintergelände mehr und mehr. Aus dem Buschwerk des Mittelgrundes wählten wie aus versteckten Kanonen die Raufschützen des feindlichen Vernichtungsbataillons auf, und drüben, in dem hochgehobenen Steinmauer von Couch le Chateau fanden die ganz schweren Einschläge noch Zillmeyer genug, in ihren schwarzen Rauchwolken weißen und roten Mauerstaubs mit sich emporzureißen. So sehr hier die feindliche Vernichtungsbatterie andrante, die hell leuchtenden Turmschiffe der alten Feste standen unversehrt, als müßten sie den grünen Berggipfel zusammenhalten, um dessen Rand sie sich über die weißen Verbindungsmauern hinweg die Hände reichten.

Die feindliche Mörser hatte jede Scheu der Verheimlichung von sich gelegt. Jedermann wußte, was kam. Durch den Vorhang des feindlichen Feuers hindurch schauten die Jäger nach dem bevorstehenden Angriff aus wie die Kinder durch den Gewitterregen nach dem Blitz. Der Angriff war schwer und blutig. Das Eisenbahndreieck und die Bahnlinie nach Goch auf Mont waren Stützpunkt und Ausfallort, die dem Gegner zur Verchiebung, Voranmarsch und Ausgangslage seiner Kräfte diente. Bald ging das Gerücht, daß der Gegner rechts durchgebrochen sei. Feuer starrte aus der Front und dann aus dem Rücken schien die Nachricht zu bestätigen. Zur Flankensicherung wurden die Ostpreussen im rechten Winkel an unsere rechten Flügel angeordnet, dieser selbst etwas zurückgenommen, die übrige Front hielt ihr Mäherstief. Das Bewußtsein, überflügelt zu sein, beunruhigte die Bückeburger Jäger nur wenig. Als sie zum Gegenstoß angefordert wurden sollten, erbat sich der Befreite Dipperade der 3. Kompagnie von seinem Kompagnieführer, Leutnant Hees, die Umkle, als gelernter Kanonier ein deutliches Feldgeschütz, das mit etwa 50 Schuß faunam vor der Linie stand, zum Leben erwecken zu dürfen. Er wollte seinen Kameraden von der Infanterie zeigen, daß ein alter Kanonier sein Handwerk nicht so schnell verlernt. Jäger Wölfe von der 2. Kompagnie ging ihm zur Hand, und so schossen die beiden, was gewünscht wurde. Sie servierten Wölfe und Brennzunder wie nach der Speisekarte, und jeder Schuß sah in der feindlichen Linie von dankbarem Publikum begeistert begrüßt. Das Ansehen des größeren Kanibals! (Fortsetzung folgt.)

Grundstückdiebstahl.

Justizrat Werner in Magdeburg weist in der „Deutschen Juristenzeitung“ auf eine Gefahr hin, die dem Grundstücks- u. Hypothekenverkehr droht. Er schreibt: Das Eigentum ist in den Grundbüchern der Amtsgerichte vermerkt. Die Aufgabe des Eigentums erfolgt durch Verfügungen der Beteiligten und die darauf zu bewirkende Umschreibung im Grundbuch durch das Gericht. Das ist in einigen Fällen neuerdings mißbraucht worden. Richter und Notare wurden getäuscht; sie hatten Verfügungen von Personen entgegengenommen, die sich den Namen des Eigentümers beigelegt hatten und die dann, sei es durch Aufkauf, sei es durch Eintragung von Hypotheken über das Grundstück oder dessen Wert verfügten. Mithin wurden Hypothekengläubiger geschädigt. Das Reichsgericht sucht dem geschädigten Eigentümer und Hypothekengläubiger sobald als möglich Ersatz zu schaffen, indem es eine Zahlungsfrist des Richters oder des Notars festsetzt. Oft sind diese Entscheidungen als unbillig bekämpft worden. Aber man darf nicht vergessen, in welcher schwierigen Lage sich das Reichsgericht befindet. Es stand Eigentümern oder Hypothekengläubigern gegenüber, die ohne jedes Versehen ihr Recht verloren hatten. Das Reichsgericht hat, soweit es mit den Gesetzen vereinbar war, zu helfen sich bemüht. Justizrat Werner hält aber den hierdurch gewährten Schutz nicht für ausreichend. In einer Reihe von Fällen kann die Täuschung derart bewirkt werden, daß der Richter und Notar kein Verschulden trifft. Aber auch in den Fällen, in denen dem Notar ein Verschulden nachzuweisen ist, genügt die Schadenserstattung gegen den Notar nicht ausreichend; es kann sich um Werte handeln, die das Vermögen des Notars übersteigen. Die Versicherungssumme, mit der er versichert ist, wird häufig wesentlich geringer sein als der Schaden. Justizrat Werner

allen Fällen, in denen ein Schaden eingetreten ist, Schadenersatz leisten. Erhebliche Opfer bedeute das nicht. Nach den bisherigen Erfahrungen werde es sich nicht einmal um eine Million jährlich handeln. Eine Verbeibaltung der Haftpflicht der Richter und Notare für Versehen fordert Justizrat Werner in der Weise, daß sie dem Fiskus Ersatz zu leisten hätten. Aber dabei sei zu beachten: Wenn der Notar für eine Beglaubigung bei einem Werte von 100 000 M. eine Gebühr von 9 M. erhält, so erscheint es nicht billig, ihn bei jedem Versehen auf die vollen 100 000 M. Schadenserstattung zu machen. Nur zu häufig würde das zur Folge haben, daß der Notar sein gesamtes Vermögen einbüßt. Diese Strafe ist zu hart. Es dürfte den Gerichten zu überlassen sein, den Richtern, Gerichtsschreibern und Notaren nur einen Teil des Schadens aufzubürden. L. C.

Der Kreisschulinspektor als „seiner“ Lehrer.

Ein Lehrer in Nordschleswig hatte in einem Eingefand in der „Sonderburger Zeitung“ das von dem Kreise gelieferte Fährerhüter kritisiert. Diese Ausübung seines Staatsbürgerrechts durch einen Lehrer erhebe den Herrn Kreisschulinspektor. Er setzte sich hin und erließ folgenden Mäher:

Mit Rücksicht auf ein Mäher in der „Sonderburger Zeitung“ erschienenen Eingefand eines der Herren meines Aufsichtsbezirks sehe ich mich genötigt, darauf hinzuweisen, daß m. E. die Lehrkräfte unter Beachtung ihrer Stellung als Beamte es unterlassen müssen, an den Maßnahmen der Behörden (auch denen auf wirtschaftlichem Gebiet) mündlich oder schriftlich in der Öffentlichkeit Kritik zu üben. M. E. haben wir Beamten in dieser Zeit, in der besonders die Landbevölkerung durch die im Interesse des Durchhaltens notwendig gewordenen, teilweise sehr tiefen Eingriffe in ihre wirtschaftlichen Verhältnisse ohnehin sehr erregt ist, vielmehr die Pflicht, die Behörden in jeder Weise zu unterstützen, und besonders die Lehrerschaft wird bei ihrem Ansehen und ihrem Einfluß, die sie bei der Bevölkerung besitzt, auch die Möglichkeit haben, für ihre Maßnahmen Verständnis zu wecken. Durch öffentliche Kritik an den Maßnahmen der Behörden seitens der Beamten wird unter Umständen die Bevölkerung erst recht zur Widersetzlichkeit und Unzufriedenheit der notwendigen Anordnungen gereizt. Wenn jemand glaubt, im Interesse der Bevölkerung, besonders der notleidenden, ärmeren, für Maßnahmen der Behörden nicht eintreten zu können und sich dazu gedrängt fühlt, auf ihre Milderung oder Milderung hinzuwirken zu müssen, so bleibt es ihm unbenommen, sich persönlich an die maßgebenden Stellen zu wenden und um Aufklärung zu bitten und evtl. Anregungen anzubringen. Damit wird der Allgemeinheit mehr genützt als mit der öffentlichen Kritik durch Beamte in einem Eingefand oder dergleichen. Ich sehe mich daher genötigt, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß mir in Zukunft Veröffentlichungen unter „Eingefand“, die sich mit Maßnahmen der Behörden befassen, vor der Drucklegung vorgelegt werden. Damit soll keine Zensurstelle eingerichtet sein. Ich tue es vielmehr ausschließlich im Interesse der Lehrer und Lehrkräfte meines Aufsichtsbezirks und zwar um sie vor unangenehmen Folgen von in der ersten Erregung und mithin übereilt zu Papier gebrachten Veröffentlichungen zu bewahren und hoffe, daß man Verständnis für diese Maßregel haben wird. Jedenfalls bin ich sonst in Zukunft nicht mehr in der Lage, dafür einzutreten, daß in solchen Fällen Nachsicht gelöst wird.

An sämtliche Lehrkräfte des Kreises. Reiz. Der Herr Kreisschulinspektor in Sonderburg ist wirklich ein etwas naiver Herr: er stellt „seine“ Lehrer unter seine Zensur und behauptet gleichzeitig, er führe keine neue Zensurstelle ein! Wie viele seiner Lehrer und Lehrerinnen mögen es ihm übrigens glauben, wenn ihnen gesagt wird, ihnen würden ihre Staatsbürgerrechte nur in ihrem eigenen Interesse beschränkt?

Jauner noch Zunahme der Grippe.

Berlin, 17. Okt. Die Erkrankungen von Schil-

So wird bekannt, daß in einer Gemeindeschule im Norden der Stadt von 655 Schülern 189 fehlen. Die Schule ist darauf geschlossen worden.

Bei der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse war die Zahl der gestrigen Neuerkrankungen insgesamt 2117. Davon entfielen auf Grippe 1494 und außerdem 43 auf Lungenentzündung. Diese Zahlen ergeben in Verbindung mit den Zahlen der Vortage noch immer ein dauerndes langames Steigen der Epidemie, während die Zahl der übrigen Krankheitsfälle auf annähernd gleicher Höhe bleibt. Die Zahl der Neuanmeldungen an Lungenentzündung hat gestern nicht zugenommen.

Aus der Provinz Sachsen liegen Nachrichten über starke Grippe-Epidemien vor. In Bitterfeld tritt die Grippe in Verbindung mit Lungenentzündung derart auf, daß die Polizeiverwaltung die Schließung sämtlicher Kinos angeordnet hat, die Abhaltung von Theateraufführungen, Konzerten, Tanzstunden und anderen Lustbarkeiten verbot und öffentliche und Vereinsversammlungen nur gestattet, wenn sie unumgänglich notwendig sind. Auch in Quedlinburg wurden die Kinos geschlossen und die Herbstferien in den Schulen verlängert.

In der Stadt Posen hat eine Einschränkung des Postdienstes stattfinden und die städtischen Bezugsscheinstellen haben geschlossen werden müssen. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind zurzeit 1300 Grippefranke angemeldet. Neuerdings ist auch der Regierungsbezirk Bromberg schwer betroffen, so daß auf Anordnung des Oberpräsidenten sämtliche Schulen auf 14 Tage geschlossen werden mußten. In der Stadt Bromberg sind 27 Todesfälle an Grippe vorgekommen.

Breslau, 17. Okt. Die Grippe, die nicht erst eine Erscheinung dieses Krieges ist, wie vielfach angenommen wird, sondern bereits in den Jahren 1836 und 1837 verheerend durch die schlesischen Lande zog und auch damals bedeutende Opfer forderte, hat jetzt einen Umfang angenommen, die die Ausdehnung früherer Epidemien in den Schatten stellt. Wie sehr diese Krankheit auch unter der schlechtesten werktätigen Bevölkerung herrscht, beweist der Umstand, daß nach Ausweis der schlesischen Krankenkassen am 12. Oktober die Zahl der an Grippe erkrankten Personen rund 42 000 betrug. Bemerkenswert ist, daß in dieser Ziffer nicht die Erkrankten einbezogen sind, die nicht die Unterstützung der Krankenkassen in Anspruch nehmen. Aus den vorstehenden Ziffern läßt sich ein Bild gewinnen, wie drückend die Epidemie auf dem ohnehin durch starken Arbeitermangel bedrückten Wirtschaftsleben lastet.

Köln, 18. Okt. Auch in Köln und einigen anderen westdeutschen Städten sind die Grippe-Erkrankungen in bedenklichem Steigen begriffen. In Köln verläuft die Krankheit im allgemeinen erst als vor Monaten. Namentlich Kinder und Frauen werden von ihr betroffen. Die geringe Widerstandskraft vieler Erkrankter führt in sehr kurzer Zeit zum Tode. Dabei herrscht Mangel an Ärzten, denn auch von den Ärzten ist eine größere Anzahl von der Seuche befallen worden.

Stockholm, 18. Okt. In Schweden wüthet die Grippe weiter fort; in fast allen mittelgroßen schwedischen Städten fanden am Sonntag viele Verordnungen von Grippekranken statt, in den größeren Städten die doppelte Zahl. Besonders junge Leute werden betroffen. In mehreren Fällen haben Leute, wie „Politiken“ berichtet, Selbstmord begangen, wenn sie merkten, daß sie angesteckt waren. In allen Städten haben die Behörden die Kinos und Theateraufführungen und alle Versammlungen verboten. Die Universitäts-Land erwägt, bis auf weiteres die Vorlesungen einzustellen. Das schwedische Medizinische hat sich nach Dänemark gewandt, um von dort Ärzte und Krankenpfleger zu erhalten. In den letzten Tagen hat sich die Grippe auch in Norwegen stark verbreitet und verschlimmert. Sie tritt, wie aus Christiania gebracht wird, viel schwerer auf, als früher und entwickelt sich häufig zur Lungenentzündung. Manche Städte sind ohne Fernsprechverbindung, da alle Angestellten erkrankt sind. In den Gottesdiensten wird für die Kranken gebetet.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Anzeigen-Teil

Brinkmann's Konzertsaal.
Sonntag, den 20. Oktober 1918, abends 8 1/4 Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg.

Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen

auf die

IX. Kriegsanleihe

werden von uns, unseren Nebenstellen in Bünde, Vlotho, Enger, Spenge, Hiddenhausen, Kirchleugern, Stift Quernheim, Menighöfen und Löhne, sowie von d. Herren Lehrern der Schulen des Landkreises bis zum **23. Oktober d. Js.**, mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Wir weisen besonders hin auf die von uns ausgegebenen

Kriegssparbücher,

auf die wir Einlagen bis zu 1000 Mk. bis 2 Jahre nach Beendigung des Krieges mit 5% verzinsen.

Kreis-Sparkasse.

Mäherinnen

für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht.

Julius Koch Nachfolger.

Mit dem heutigen Tage ist auf unserm hiesigen Klein-

Fuhrwerkswaage

in Betrieb genommen, auf welcher Lasten bis zu 14000 kg gewogen werden können. Einträge auf Verwiegung sind am Schalter zu stellen.

Herford, den 11. Oktober 1918.

Herforder Kleinbahnen.

Konsum Verein Herford u. Umgegend

C. G. m. b. H. Herford.

Wegen Mangel an Arbeitskräften sind sämtliche Verkaufsstellen von mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Der Vorstand.

Damen-Hüte.

Vornehme Beschmückung, Anfertigung reichhaltiger Auswahl, bekannt niedrige Preise. Uniformen auch nicht bei mir gekauft. Hüte in eigener Presserei und Näherei mit Motorbetrieb. Nur neueste Formen, Sachgemäße u. preiswerte Neuherstellung innerh. weniger Tage.

Carl Hartmann, Bielefeld, Oberstr. 16.

Wir nehmen schon jetzt

Bucheckern

zum sofortigen Trocknen an. Beginn der Verarbeitung Ende dieses Monats.

Hoffmann's Stärkefabriken,

Altiengeellschaft, Abt. Delmühle, Bad Salzhausen.

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert

Fernruf 83. Buchdrucker Fr. Kuhle Remstr. 29/31

Vorbereitungsanstalt Hanna

für

Einjährige, Primaner, Abiturienten in 6 bis 12 Monaten. Glänzende Erfolge seit 1900. Pension im Hause mit steter Aufsicht und Nachhilfe. Eintritt täglich.

Für Kaufleute, Beamte und Militär besondere **Abendkurse.** Schularbeiten für Tagesschüler unter Aufsicht.

Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober. Anmeldungen jetzt erbeten.

von Rodziewicz,
Hannover, Aegidientorplatz 4, Hansahaus,
Fernsprecher: Nord 7335.

Zeichnungen

auf die

neunte

Kriegsanleihe

nehme bis zum **23. Oktober, mittags 1 Uhr,** entgegen.

A. Raphaelson.

Bekanntmachung.

Das Kaiser Wilhelm-Bad ist von jetzt ab bis auf weiteres am Donnerstag und Freitag, nachmittags von 3—7 Uhr, anstatt von 4—8 Uhr, geöffnet.

Herford, den 14. Oktober 1918.

Der Magistrat. Werner.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 4 400 000

Vermittlung aller in das Bankfach fallender Geschäfte.

Sie brauchen kein Kapital für Kriegsanleihe!

Wenden Sie sich an den Allgem. Deutschen Versicherungsverein **Bezirks-Direktion Hannover.** Hindenburgstr. 4 A.

Vertreter in Herford:

E. Baldewin, Ahmsenstr. 42.

W. Büchner, Brüderstr. 38.

in Oeynhausen:

W. Fitting, Königstr. 3.

Große trockene

Lagerräume

für sofort oder spätestens 1. Dezbr. d. J. gesucht. Von wem, sagt unter Nr. 2612 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saar.

Zur Übernahme unserer Agentur suchen wir sofort eine zuverlässige Person. Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. L. 111/10. 18. R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend **Beschlagnahme und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Rohhäuten.**

Vom 19. Oktober 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums mit dem Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) bestraft werden, soweit nicht nach allgemeiner Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

Artikel I.

§ 4 I A, B und C der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. erhalten folgende Fassung:

A. Durchführung.

Alle Personen, welche die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gewerbsmäßig veräußern oder liefern, haben Bücher zu führen, aus denen jederzeit ersichtlich sein muß, welche Häute und Felle sie jeweils im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam haben. Ferner muß aus den Büchern zu ersehen sein:

1. bei Berufsschlächtern und Abdeckereien: Tag der Schlachtung, des Fallens oder des Abhäutens, Empfänger der Ware, Tag der Ablieferung, Anzahl, Art und Mängel, ferner bei Großviehhäuten Gattung und Nummer der Preisklasse, bei gefälzten Großviehhäuten außerdem die Nummer (§ 6 c), das durch Wiegen ermittelte Gewicht der Haut oder des Felles, das geschätzte Gewicht etwa anhaftenden Dinges, das Reinigungsgewicht (Grümgewicht) und die Schlachtart, sofern sie von der im § 6 b angegebenen abweicht, endlich bei Rohhäuten usw. (§ 1 b) die Nummer (§ 6 c) und die Länge;

2. bei Händlern (Sammlern), Häuteverwertungs-Vereinigungen, Verbänden von Häuteverwertungs-Vereinigungen und Großhändlern: Lieferer und Empfänger der Ware, Tag der Einlieferung und Weiterlieferung, Anzahl, Art und Mängel, ferner bei Großviehhäuten Gattung und Nummer der Preisklasse, bei gefälzten Großviehhäuten außerdem die Nummer (§ 6 c), das durch Wiegen ermittelte Gewicht der Haut oder des Felles, das geschätzte Gewicht etwa anhaftenden Dinges, das Reinigungsgewicht (Grümgewicht) und die Schlachtart, sofern sie von der im § 6 b angegebenen abweicht, endlich bei Rohhäuten usw. (§ 1 b) die Nummer (§ 6 c) und die Länge.

Die Bücher sind aufzubewahren.

B. Erlaubte Bewegung der Ware.

Die tatsächliche Anlieferung der Ware darf nur erfolgen, wenn bei ihr die Ware nicht anders als zwischen folgenden Stellen örtlich bewegt wird:

- a) von einem Schlächter: an eine nicht mehr als 50 km — in der Luftlinie gemessen — vom Schlachtort entfernt gelegene Annahmestelle einer Häuteverwertungs-Vereinigung oder an einen nicht mehr als 50 km — in der Luftlinie gemessen — vom Schlachtort entfernt ansässigen Händler (Sammler);

- b) von einem Schlächter: an ein von der Sammelstelle zum Verladeplatz bestimmtes Lager eines zugelassenen Großhändlers, sofern sich ein solches an dem Ort (einschließlich Vororte) befindet, innerhalb dessen die Schlachtung stattgefunden hat, oder sofern die Schlachtung und die Ablieferung für Rechnung eines Kommunalverbandes erfolgt;

- c) von einem Händler (Sammler): an das Lager eines Händlers (Sammlers) oder an ein von der Sammelstelle zum Verladeplatz bestimmtes Lager eines zugelassenen Großhändlers;

- d) von der Annahmestelle einer Häuteverwertungs-Vereinigung nach dem für diese von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vorgefertigten und von der Sammelstelle bekanntgegebenen Verladeplatz;

- e) von den Verladeplätzen nach den Verordnungen auf Anweisung der Verteilungsstelle (§ 5).

Bei der tatsächlichen Anlieferung gemäß a—d darf die über den Handel geleitete Ware den Sammelbezirk des zugelassenen Großhändlers, die über die Häuteverwertungs-Vereinigungen geleitete Ware den von der Sammelstelle für den betreffenden Häute-Verwertungs-Verband bestimmten Bezirk nicht verlassen.

Bei der Bewegung der Ware zu a kann einer Annahmestelle oder einem Händler (Sammler) auf Antrag von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gestattet werden, Ware von einem Bezirk in einen anderen zu überführen, sofern die Ware dabei nicht mehr als 50 km vom Schlachtort entfernt wird.

C. Fristen.

Die zu B bezeichneten Bewegungen der Ware müssen innerhalb folgender Fristen vorgenommen werden:

- a) bei Sendungen vom Schlächter: unmittelbar nach dem Abziehen oder, falls die Haut bei ihm gefälzt oder getrocknet wird, spätestens am 15. eines jeden Monats;
- b) bei Sendungen vom Händler (Sammler): spätestens am dritten Tage des Monats für das innerhalb des vorangegangenen Kalendermonats gesammelte Gefälle;
- c) bei Sendungen von Annahmestellen der Häuteverwertungs-Vereinigungen: ...

- d) bei Sendungen von den Verladeplätzen der Häuteverwertungs-Vereinigungen und der zugelassenen Großhändler: eine Woche nach Eingang der Versandanweisungen der Verteilungsstelle (§ 5).

Artikel II.

§ 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. wird aufgehoben.

An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

Diejenigen Gerbereien, welche bisher dem Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft angeschlossen waren, aber keine Zuteilung erhielten, sondern lediglich die Verfertigung hatten, von Landwirten monatlich insgesamt 8 aus deren eigenen Haus- oder Hofschlachtingen stammende Häute unmittelbar anzunehmen und für sie im Lohn zu gerben, erhalten eine von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums festzusetzende monatliche Zuteilung an Häuten und Fellen. Sofern diese Gerbereien sich als Sammler für Häute und Felle betätigen, dürfen sie denjenigen Teil ihrer eigenen Ansammlung, welcher ihnen auf Grund der festgelegten Zuteilung monatlich zur Einarbeitung zufließt, ohne weiteres einarbeiten; für den überschüssigen Teil gelten die gesetzlichen Beschlagnahme-Bestimmungen. Das von solchen Gerbereien fertiggestellte Leder ist auf besonderen Vorordnungen dem Leder-Zuteilungs-Amt zu melden. Vorordnungen können beim Leder-Zuteilungs-Amt, Berlin W 9, Budapester Straße 5, angefordert werden.

2. Übergangsbestimmungen:

Diejenigen aus Haus- oder Hofschlachtingen von Landwirten stammenden Häute, welche vor dem Inkrafttreten dieser Nachtragsbekanntmachung von zum Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft gehörigen Gerbereien in Gemäßheit des § 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917 zur Lohngerbung angenommen worden sind, dürfen unter Beobachtung der dort enthaltenen Vorschriften fertig gegeben und spätestens bis zum 1. März 1919 an die Landwirte zurückgeliefert werden; alle übrigen sind bis zum 15. März 1919 dem Leder-Zuteilungs-Amt, Berlin W 9, Budapester Straße 5, zu melden.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 19. Oktober 1918 in Kraft. **Münster, den 11. Oktober 1918.**

Das Königl. stellvert. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:
Fehr. von Bayl,
General der Infanterie.

*) Bgl. § 4 der Bekanntmachung Nr. L. 700/7. 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise von rohen Großviehhäuten und Rohhäuten.

*) Es wird darauf hingewiesen, daß für getrocknete Häute ein niedrigerer Preis zu erwarten ist (Bekanntmachung Nr. L. 111/10. 18. R. R. A., § 2 Anmerkung).